

Andacht zum Gründonnerstag, 9. April 2020

Brot und Butter, Käse und ein bisschen Aufschnitt, vielleicht ein paar saure Gurken oder Tomaten, manchmal ein gekochtes Ei. Ich mag das Abendbrot. Früher, als ich Kind war, wurden bei uns zuhause dann die wichtigen Sachen besprochen. Die verhaltene Mathearbeit, der frische Liebeskummer, die Pläne für das Wochenende. Es liegt eine Verlässlichkeit darin, sich zu den Mahlzeiten an einen gedeckten Tisch zu setzen, die beruhigend ist. Was uns tagsüber bewegt hat, kann am Tisch zur Ruhe kommen, vielleicht bedenken wir es allein, während wir uns ein Brot belegen, vielleicht besprechen wir es mit anderen.



*Lukas 22, 14 Als die Stunde für das Passamahl gekommen war, legte sich Jesus mit den Aposteln zu Tisch. 15 Und Jesus sagte zu ihnen: »Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Passamahl mit euch zu essen, bevor mein Leiden beginnt. 16 Das sage ich euch: Ich werde das Passamahl so lange nicht mehr essen, bis es in Vollendung gefeiert wird im Reich Gottes.«*

Jesus isst mit seinen Freunden zusammen. Sie sprechen miteinander, reichen sich Brot und erzählen von ihren Erlebnissen. Bis sich die Atmosphäre plötzlich verändert:

*17 Dann nahm Jesus den Becher, sprach das Dankgebet und sagte: »Nehmt diesen Becher und teilt den Wein unter euch! 18 Das sage ich euch: Ich werde von nun an keinen Wein mehr trinken – so lange, bis das Reich Gottes kommt.« 19 Anschließend nahm er das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot in Stücke, gab es ihnen und sagte: »Das ist mein Leib. Er wird für euch gegeben. Tut das immer wieder zur Erinnerung an mich.« 20 Genauso nahm Jesus nach dem Essen den Becher und sagte: »Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Er kommt zustande durch mein Blut, das für euch vergossen wird.«*

Jesus kündigt an, was vor ihm liegt, was wir in den nächsten Tagen nacherleben werden: Er wird sterben und es wird sich für seine Freunde unwiederbringlich anfühlen. Wir wissen, dass die Geschichte gut ausgeht. Wir freuen uns schon jetzt darauf, dass wir Ostersonntag den Sieg des Lebens feiern und vertrauen darauf, dass der Jubel auch in diesem Jahr stärker ist als alle Schwarzmalerei. Das schützt uns aber nicht davor, in unserem Leben auch in Situationen zu kommen, die unversöhnlich und ausweglos erscheinen.

Mich berührt es sehr, dass Christus uns Brot und Wein als Trost dagelassen hat. Er weiß, dass wir Stärkung auf dem Weg brauchen. Es sind alltägliche Zeichen, die eine himmelweite Gemeinschaft versprechen.

In dem Lied, das Annegret Schönbeck für uns aufgenommen hat, klingt das so tröstlich: Christe, du Lamm Gottes, der du bist das Heil der Welt, gib uns deinen Frieden! Jesus trägt, was uns beschäftigt. Er hält unsere Traurigkeit, er ist bei uns in der Freude.

Und eigentlich würden wir uns heute daran erinnern, wenn wir zusammen Abendmahl am Gründonnerstag feiern. Das geht nicht und es fehlt, diese Einladung, Brot und Saft zu teilen und uns stärken zu lassen. Wir werden aber dennoch Abendbrot essen. Machen Sie es sich schön! Decken Sie den Tisch festlich, zünden Sie eine Kerze an. Der Kabarettist Wolfgang Neuss hat mal gesagt: „Heut‘ mach ich mir kein Abendbrot, heut‘ mach ich mir Gedanken!“ Vielleicht geht beides: Machen Sie sich Abendbrot und denken Sie an die, die Ihnen fehlen, denken Sie an die, die Hunger haben nach Brot und Gemeinschaft. Wir sind verbunden in unserer Sehnsucht. Christus hält uns. Guten Appetit!

*Aus dem Liederbuch freiTöne „Christus, Antlitz Gottes“*

Christus, Antlitz Gottes, der du siehst, was uns beschämt. Christus, Weisheit Gottes, der umfasst, was uns zerreißt, erbarm dich unser. Christus, Heiland Gottes, der du löst, was uns bedrängt, gib uns deinen Frieden, gib uns deinen Frieden.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Schuld der Welt. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst das Leid der Welt, erbarm dich unser. Christe, du Lamm Gottes, der du bist das Heil der Welt, gib uns deinen Frieden, gib uns deinen Frieden.